

### Leitartikel Zahlende Verursacher?

Angola, Mai 2018. Die Vertreter der verschiedenen Ländern, die während den 27 Kriegsjahren des Landes dabei waren, treffen sich, um das Jubiläum der Beilegung der Konflikte zu feiern und sich zu ihrer nun «starken Freundschaft» zu gratulieren. Zur Erinnerung und unter anderem: die USA, die frühere Sowjetunion, Kuba, Südafrika, Nordkorea, das frühere Zaïre und verschiedene nationale und internationale politische Gruppierungen. Ich kann mir den Rahmen leicht vorstellen: ein privates Treffen in einem schicken Restaurant in Luanda, am Ufer des Ozeans, wo die Haute-Couture-Kleider und die raffinierten Speisen vor einer herrlichen Kulisse, den wirtschaftlichen Aufschwung «beweisend», das Gewissen einschläfern.

Natürlich geht da meine Fantasie mit mir durch ... oder aber auch nicht. Die Realität zeigt, dass der Lebensstandard drastisch sinkt, sobald man Luanda verlässt, und der Alltag Angolas dort sein wahres Gesicht zeigt. Einen Monat später bin ich vor Ort und bespreche mit unserem dortigen Partner Finanzierungsmöglichkeiten für die Weiterführung der Minenräumarbeiten. Er bestätigt mir, dass er seine Teams wegen mangelnder Mittel weiter reduzieren muss und dass er hofft, bis Ende Jahr neue Gelder zu erhalten. Aber er ist nicht sicher. In der Zwischenzeit arbeiten sie mit verzögerten Lohnauszahlungen und drohenden Kündigungen – kein schönes Arbeitsklima. Ihre aktuellen Teams funktionieren einzig mit Mitteln aus – Japan und der Schweiz. Man finde den Fehler! Nachdem sich meine Wut und das Gefühl der Ungerechtigkeit gelegt hat, verspüre ich Stolz über unsere kleine Beteiligung an dieser grossen Räumung.

**Gentien Piaget**  
Vize-Direktor und Leiter Einsätze

### Plonk & Replonk stehen Pate für Digger



Das Mineure-Minenräumer-Bataillon auf dem Übungsplatz

Das Verlegerkollektiv Plonk & Replonk wurde 1995 in La Chaux-de-Fonds von Miguel-Angel Morales und den beiden Brüdern Hubert und Jacques Froidevaux aus Le Noirmont gegründet. Die Meister der humorvollen Fotomontage erhoben die Nachahmung von Belle-Epoque-Postkarten zur Kunst. Sie machen aber auch Bücher, Plakate und Ausstellungen (aktuell im Hôtel-Dieu in Porrentruy).

Ihr bevorzugtes Register, der absurde Humor, scheint auf den ersten Blick keine Stärke der Stiftung Digger zu sein, da die Minenräumung wenig zu lachen gibt; wir geben jedoch gerne zu, dass es nichts Besseres gibt, um den Aberwitz anzuprangern – auf den wir zu oft stossen, beginnend mit der Absurdität der Minen an sich, und den wir deshalb nur zu gut kennen. Das Bataillon der Mineure-Minenräumer erscheint uns leider realistischer als seine Schaffer dies zweifellos beabsichtigten, in Anbetracht der geradezu lächerlichen und rückständigen Mittel, die im Kampf gegen die Minen eingesetzt werden.

Die Paten von Digger  
finden Sie auf unserer Website :  
<http://foundation.digger.ch/de/paten/>







# Eine junge Frau in einem kleinen, weit entfernten Dorf



## ANGOLA – Es war einmal, im kleinen Dorf Chipacapaca, eine junge, 22-jährige Frau, deren Vornamen wir nicht kennen.

Wie so oft geht sie auf das Feld, das sich einige hundert Meter von der kleinen Gemeinschaft entfernt befindet, in der sie lebt. Gekleidet in die bunten Farben, die sich vom braunen Boden und vom blauen Himmel abheben, nimmt sie den kleinen Feldweg, der ihr Dorf mit Mungo, der nächsten Stadt, verbindet. Das Feld, das sie bearbeitet, verläuft entlang dieser Strasse und sie hat Glück, dass es so einfach erreichbar ist. Der Feldweg, die einzige Verbindungsstrasse der Region, sieht nur wenige Motorfahrzeuge abgesehen von den Motorrädern, die von Zeit zu Zeit, beladen mit Holz, Blech, Ziegeln, Hühnern, Früchten und anderen unentbehrlichen Lebensmitteln knatternd vorbeifahren. Sie hinterlassen eine Staubwolke sowie eine weisse Rauchfahne, deren beissender Geruch nach verbranntem Öl von ihrem von der Zeit abgenutzten Motor zeugt. Die junge Frau wendet sich ab und schliesst die Augen, wenn eines vorbeifährt. Sie hat die letzten Tage damit verbracht, Feuerholz zu schneiden, damit ihre Familie kochen kann. Jetzt besteht ihre Aufgabe im Ausreißen der Wurzeln und umgraben der Erde für die Vorbereitung der

Regenzeit, die in einigen Monaten beginnt. Sobald der Regen beginnt, wachsen die Süsskartoffeln im fruchtbaren Boden und bei den hohen Temperaturen schnell. Sie werden einen Teil des Nahrungsbedarfs des Dorfs abdecken. Beim Feld angekommen entfernt sich die junge Frau einige Schritte vom Weg und nähert sich dem Ort, wo sie gestern Holz geschnitten hat. Es hat noch einen Haufen, den sie ins Dorf tragen muss. Sie wird ihn heute Abend auf dem Kopf nach Hause tragen. Nun nimmt sie ihre Hacke und beginnt, den Boden zu hacken. Ihre sicheren und geschickten Bewegungen zeugen trotz ihres jungen Alters von viel Erfahrung. Die Kerben des Werkzeugs öffnen den Boden alle zehn Zentimeter und lockern ihn für die Saat. Die junge Frau kommt rasch vorwärts und das einzige

Geräusch ist das Klopfen des Werkzeugs, das auf den Boden aufschlägt – bis zu dem Moment, an dem sie ahnungslos eine Panzerabwehrmine trifft und sie aktiviert. Ihre Geschichte endet hier.

Dieses Ereignis geschah im Mai 2018 in der Provinz Huambo in Angola.

Dieser tragische Unfall zeigt, wie schwierig es ist, nach einem Konflikt alles zu entfernen. Das Vorhandensein von Minen an diesem Ort war nirgends erfasst und niemand, nicht einmal die ältesten Dorfbewohner, wussten, dass es dort Sprengkörper gab. Da eine Mine selten al-





leine kommt, machte sich The HALO Trust, unser Partner in Angola, diese Gefahr zur Priorität. Das vor Ort entsendete Minenräumungsteam fand im Juni vier weitere Minen. Überträgt man diese Minenstandorte auf eine Karte, weist ihre systematische Anordnung darauf hin, dass ein Minengürtel sich auf beiden Seiten ins Land hinein zieht. Bis wohin? Trotz der Notwendigkeit der zu erledigenden Minenräumungsarbeit und der Dringlichkeit, sie abzuschliessen, macht die aktuell fehlende Finanzierung (siehe Leitartikel) die Beendigung dieser unerwarteten Arbeit extrem schwierig. Glücklicherweise wurde eine Lösung für die Beendigung der Arbeit an diesem Ort gefunden, denn eine Unterbrechung der Arbeiten, auch nur für kurze Zeit, würde die Dorfbewohner irreführen und sie denken lassen, dass der Weg frei ist.

Der oben erwähnte Weg wurde vor mehreren Jahren entmint. Wie kann es sein, dass es gleich nebdan noch Minen hat? Die Minenräumer vermuten, dass die Strassenränder hier, auch wenn nichts dies vermuten lässt, ebenfalls mit Minen versehen wurden, um zu verhindern, dass die Fahrzeuge, welche die Gefahr auf der Strasse kannten, daneben fahren.

So viel Blut und Schweiß wird vergossen, um den Frauen und Männern langsam und mühselig ihren Alltag zurückzugeben.

*Gentien Piaget*

1. *Gemeinschaft von Chipacapaca.*
2. *Krater der zufälligen Minenauslösung. Durch diesen Unfall konnte ein bis anhin unbekannter Minengürtel aufgedeckt werden.*
3. *Die Entminung findet direkt neben der regelmässig verwendeten Strasse statt.*
4. *Panzerabwehrmine, die am Morgen meines Besuchs gefunden wurde. Es ist die gleiche wie jene, die die junge Frau getötet hat.*



## Kambodscha

Wenn man die Länder während ihrer extremsten Jahreszeit besuchen soll, warum nicht vor einem Hitzesommer in die Tropen fliehen? So flog ich im Juni nach Kambodscha, um ein Team der NGO APOPO in die Grundlagen der Verwendung des SMART-Systems für Minenspürhunde einzuweihen. Die relativ milde Regensaison liess uns während meines ganzen Aufenthalts effizient arbeiten und nach dem Studieren von einigen theoretischen Kapiteln konnten wir den Einsatz des Systems an verschiedenen Orten und Situationen ausprobieren. Das System überzeugte die Bediener und lieferte aufgrund des nur geringen Reliefs der Region, der optimalen Bedingung für das GPS, extrem präzise Ergebnisse.

Die NGO APOPO ist die erste, die über ein eigenes Übungsgelände für Minenspürhunde verfügt, die für technische Untersuchungen verwendet werden und deshalb systematisch mit dem System SMART ausgerüstet werden. Dieses System stellt die Nachverfolgung der von den Hunden abgedeckten Bereiche sicher und hilft festzulegen, wo eingehende

Untersuchungen notwendig sind, weil dort ein hohes Risiko besteht. Während meines Aufenthalts organisierte die NGO dort die Vergrabung und das präzise Referenzieren mit einer vollständigen Kartographie, der Minen und anderen Sprengladungen, deren Zünder aus Sicherheitsgründen entfernt worden waren. Dieses Gelände bietet so reelle Bedingungen für die technischen Untersuchungen und ermöglicht den mit SMART ausgerüsteten Hundeteams ein effizientes Training.

*Thomas Dalla Piazza*





Wie wir hier einmal mehr feststellen können, sind es Frauen und Männer aus allen Lebensbereichen, die die Stiftung Digger unterstützen. Wir freuen uns, dass die Sache, die wir unterstützen, so unterschiedliche Menschen vereinen kann, unabhängig von ihren Meinungen und Überzeugungen.

## Au grès des vents

Konfrontiert mit dem Desinteresse, dem das Handkunstwerk heute begegnet, entschied sich Jocelyne Béguin, Inhaberin des Ateliers *Au grès des vents* in Corgémont, an einem grossen Ausverkauf im Mai einen Teil ihrer Stücke zu einem reduzierten Preis zu verkaufen und uns die Gesamtheit ihrer Einnahmen (3060 CHF) zu übergeben. Sie begnügt sich so nicht mit dem Kultivieren ihres Talents, der Erde eine nachhaltige Form, kräftige Farben, Schönheit und Nützlichkeit zu verleihen, sondern leistet auch einen Beitrag dazu, dass die Erde dort wieder bewohnbar wird, wo sie es nicht mehr ist.



**D-NEWS**  DIGGER FOUNDATION

Quartalsnachrichten der Stiftung

SEPTEMBER 2018

n° 49

### REDAKTION

Gentien Piaget  
Thomas Dalla Piazza  
Alois Tschanz

### ÜBERSETZUNG

Tradeo,  
Court

### FOTOS

Digger

### DRUCK

Le Franc-Montagnard SA,  
Saignielégier

### KUVERTIEREN

Fondation La Pimpinière,  
Tavannes

### GRAPHIK UND LAYOUT

Digger

### STIFTUNG DIGGER

Route de Pierre-Pertuis 28  
Case Postale 59  
CH-2710 Tavannes  
+41 (0)32 481 11 02  
info@digger.ch  
www.digger.ch



CCP 10-732824-2

IBAN CH15 0900 0000 1073 2824 2



## «Im Namen Gottes des Allmächtigen»

Anfang August wurde die Stiftung Digger überraschend Empfängerin einer Spende von 10 000 CHF aus einem privaten Fonds. Der mit der Fondsverwaltung betraute christliche Vorstand gab diesem in Anlehnung an die Präambel der Bundesverfassung den Namen «Im Namen Gottes des Allmächtigen». Der Fonds ist nach dem Willen seines anonymen Stifters als «langfristige Investition im Interesse der Gesellschaft» bestimmt. Der Überbringer dieser guten Neuigkeit, Beat Christen, ist dafür bekannt, dass er während mehreren Jahren einen Besucherausweis für das Bundeshaus hatte und oft als «Lobbyist Gottes» bezeichnet wurde. Er ist vor allem ein sehr engagierter Mann, dem es auch passiert, seinem Nächsten beim Überqueren eines Minenfeldes zu helfen, «denn, so erzählte er uns, diese gibt es auch in den Köpfen der Menschen.»

